

Lügen denen wir glauben: Ich habe ein Recht auf Glück

Es gibt seit 2012 den **Internationalen Tag des Glücks** als offizieller **Aktionstag der Vereinten Nationen** und er wird seit dem **am 20. März gefeiert**. Er soll die Mitgliedstaaten daran erinnern, Glück und Wohlbefinden eine größere Bedeutung beizumessen.

Kann Glück als Menschenrecht verstanden werden?

Das Bedürfnis nach Glück erweist sich als wichtig im **Streben nach besseren und nachhaltigen Lebensbedingungen**. Glück kann zu einem vereinenden Werkzeug werden, das viele UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung in einem ganzheitlichen Strang verbindet und ein gemeinsames Ziel vorgibt. **Denn das Streben nach Glück, sei es noch so subjektiv, ist etwas, womit wir alle vertraut sind.**

Dr. Eckard von Hirschhausen, der bekannte Comedian, Kabarettist und Moderator, sagt in seinem Buch: Glück kommt selten allein:

"Meine zentrale Idee lautet: Glück ist paradox. Viele Glücks-Gurus, Philosophen und Ratschlag-Austeiler versuchen, **Glück auf EINE Formel zu bringen**. Ich mache das Gegenteil: Für mich ist das Widersprüchliche interessant. **Glück ist nicht ein Gefühl, sondern setzt sich aus vielen verschiedenen zusammen.**" Und welche kleinen Dinge das große Ganze geben?

Er nennt: Sieben Dinge die wir nie wissen wollten, aber schon wissen:

1. Menschen sind gerne unglücklich

2. Wir sind nicht auf der Erde um glücklich zu sein

Wir überleben weil Glück vorbeigeht und wir weiter dazulernen

3. Kein anderer Mensch ist dafür da, mich glücklich zu machen

4. Shit Happens - So ein Mist - dumm gelaufen

Glück wie Unglück kommen und gehen. Nur meinen wir Unglück wurde bleiben

5. Go for Bronze

Bronzemedailengewinner sind glücklicher als Silbermedailengewinner. Es geht um die Bewertung

6. Wenn du wirklich was für dich tun willst tue es für andere

z.B. Geld macht glücklich, wenn wir es für andere ausgeben

7. Liebe dich selbst und dann können die andern dich liebhaben

z.B. Nicht jeder der krank ist, ist unglücklich und nicht jeder der gesund ist, ist glücklich, aber jeder der glücklich ist, ist seltener krank. Wer öfter glücklich ist, ist weniger krank

Ich fand es erstaunlich wieviel Ansätze über Glück er weitergibt, die auch biblisch begründet werden können.

Nun aber zu uns: Warum meinen wir gerade als Christen ein Recht auf Glück zu haben?

Weil wir denken: Weil wir Gott vertrauen, dann stehen wir unter seinem Segen und Segen ist Glück

Ich möchte uns den vorgegebenen Text lesen und daraus eine erste Antwort geben,

Mt 16:24 Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: "Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst verleugnen, er muss sein Kreuz aufnehmen und mir folgen. **Mt 16:25** Denn wer sein Leben unbedingt bewahren will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben meinetwegen verliert, der wird es gewinnen. **Mt 16:26** Denn was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber das Leben einbüßt? Was könnte er schon als Gegenwert für sein Leben geben?"

Jesus will damals seinen Jüngern und uns heute dafür sensible machen, worauf wir unser Leben fokussieren sollen: **Es geht nicht darum, dass wir unsere Vorstellungen und Ziele fürs Leben im Blick haben, sondern dass wir bereit sind Gottes Vorstellungen und Ziele für unser Leben in den Blick zu bekommen**

Anders gesagt: Es geht nicht darum Gott zu unserem Wunschautomaten zu degradieren, sondern ihn Herr über unser Leben sein zu lassen?

Bevor nämlich Jesus diese Worte weitergab, redete er von seinem bevorstehenden Leiden und Sterben, das zu seinem Auftrag auf dieser Erde gehörte und auf das er bewusst zugehe. Petrus sagt ihm dazu energisch: „Das geht aber gar nicht! Das bleibe dir erspart! So nach dem Motto: Was soll dann aus uns werden?“

Jesus weißt daraufhin Petrus scharf zurecht und nennt ihn Satan, weil er menschlich denkt und nicht göttlich. Ja Satan hat dem Menschen diese Lüge ins Herz gegeben: Wenn Gott es doch gut mit mir meint, dann wird er mich doch nicht beschränken, dann lässt er mich doch das entfalten, **was mich glücklich macht**, dann wird er es mir doch gut gehen lassen, dann komme ich doch zu meinem Recht.

Und immer wenn es dann um Einschränkung, um Leid, um schwere Lebensführung geht, **greift diese Lüge bei uns und lässt uns aufbegehren**. Doch Gott will uns lehren, dass wir ihm vertrauen, dass seine Führung in meinem Leben dazu führt, dass ich zu dem werde, zu dem er mich machen will.

Wer nun bereit ist, um der Beziehung zu Jesu willen zu verzichten, der gewinnt das, was Gott ihm zugedacht hat, nämlich sinnerfülltes Leben und als Ziel ewiges Leben bei Gott und das ist mehr wert als alles andere in dieser Welt, was zu Reichtum Ehre Wohlstand und Glück führen könnte.

Wer sozusagen Glück einfordert, der wird es verlieren, denn Glück kann man nicht festhalten, Glück ist Geschenk, Glück ist geschenkte Gnade von Gott.

Diesen Gedanken möchte ich noch biblisch vertiefen an Personen aus der Bibel, die in der Beziehung mit Gott darüber fast gestolpert sind:

Abraham bekommt große Verheißungen und als langsam die biologische Uhr tickt noch Kinder zu bekommen da fragt er nach.

1.Mo 15:4 Da kam das Wort des Herrn zu ihm: "Nein, er wird nicht dein Erbe sein, sondern einer, den du zeugen wirst, der soll dich beerben."

1.Mo 15:5 Darauf führte er ihn ins Freie und sagte: "Blick doch zum Himmel auf und zähle die Sterne, wenn du es kannst!" Und fügte hinzu: "So wird deine Nachkommenschaft sein!"

1.Mo 15:6 Abram glaubte Jahwe, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Merken wir: Hier geht es nicht um Wunscherfüllung, sondern um Vertrauen auf Gottes Verheißungen und Eingreifen zu seiner Zeit.

Und Gott geht mit Abraham noch viel tiefere Wege, aber nicht um ihn zu quälen, sondern ihn reifen zu lassen in der Beziehung zu ihm:

Forderung: Opfere deinen Sohn - Was hat er daraus gelernt?

Heb 11:17 Aufgrund des Glaubens war Abraham bereit, Isaak zu opfern, als Gott ihn auf die Probe stellte. Abraham, der die Zusage Gottes empfangen hatte, war bereit, seinen einzigen Sohn zu opfern,

Heb 11:18 obwohl Gott ihm versprochen hatte: "Durch Isaak gebe ich dir die zugesagte Nachkommenschaft." **Heb 11:19** Denn Abraham ging davon aus, dass Gott Isaak wieder zum Leben erwecken konnte. Und bildlich gesprochen hat er seinen Sohn ja auch vom Tod zurückerhalten.

2. Beispiel ist Asaph, der im Ps.73, seine Erfahrung weitergibt, die er durch falsche Erwartungen an Gott gemacht hat, so nach dem Motto: Ich habe doch ein Recht auf Glück, weil ich mit Gott durch Leben gehe:

Ich lebe so, dass Gott an mir Gefallen haben muss und ich dadurch gesegnet sein muss!

Spr 13:21 Die Sünder werden von Unheil verfolgt; / wer Gott gehorcht, wird mit Glück belohnt.

Weil ich Gott gehorche, muss er mich doch glücklich sein lassen und dafür sorgen, dass alles in meinem Leben glatt geht :

Er beginnt mit seiner Überzeugung und erzählt dann über seine Anfechtung durchs Vergleichen

Ich weiß es: **Gott ist gut zu Israel, / zu Menschen mit reinem Gewissen.**

Ps 73:2 Und ich, fast wäre ich gestolpert, / um ein Haar wäre ich gestürzt.

Ps 73:3 Als ich sah, wie gut es den Gottlosen ging,

Ps 73:14 war ich doch geplagt den ganzen Tag / und bin jeden Morgen schon gestraft.

Ps 73:16 Da dachte ich nach, um das zu begreifen. / Es war eine große Mühe für mich,

Ps 73:17 bis ich in Gottes Heiligtum ging / und dort ihr Ende bedachte.

Ps 73:21 Als mein Herz verbittert war / und ich stechenden Schmerz in den Nieren verspürte,

Ps 73:22 da war ich dumm und ohne Verstand, / wie ein Stück Vieh stand ich vor dir.

Ps 73:23 Doch ich bleibe stets bei dir. / Du hältst mich an der rechten Hand.

Ps 73:24 Mit deinem Rat leitest du mich /und nimmst mich am Ende in Ehren auf.

Ps 73:25 Wen hab ich im Himmel außer dir? / Und neben dir wünsch ich mir nichts auf der Erde.

Ps 73:28 Doch ich bekenne: Die Gottesnähe tut mir gut! / Ich fand meine Zuflucht bei Jahwe, dem Herrn. / Nun will ich all deine Taten erzählen.

Es ist durchaus so wie auch von Hirschhausen sagt: **Es kommt auf die Sichtweise an. Und es geht keineswegs darum, dass Gott uns Glück nicht gönnt, nein er will uns glücklich machen in seiner schenkenden aber auch korrigierenden Art!**

Ein zweiter Gedanke der unmittelbar zu diesem Thema gehört, eigentlich eine Weiterführung des ersten Gedankens ist lautet:

2. Wir sind von Gott gar nicht dazu geschaffen, dass wir glücklich sind.

Das Ziel des Lebens, so wie Gott es sich für uns überlegt hat, besteht gar nicht darin, hier auf der Erde immer nur glücklich zu sein.

Auch wenn wir das meinen und oft so leben: Das, wozu wir gemacht sind, warum wir hier auf der Erde leben, besteht nicht darin, größtmögliches Glück zu erleben.

Das ist gar nicht so vorgesehen.

Es geht in unserem Leben nicht nur ums Glücklichein. Sein Plan ist größer.

In einer Predigt des Paulus in Apg.17,27 wird es schön auf den Punkt gebracht:

„Gott hat den Menschen und die ganze Menschheit gemacht, damit sie auf der Erde leben und damit sie ihn suchen sollen, ob sie ihn fühlen und finden könnten.“

Wir sind hier auf der Erde, damit wir Gott finden und kennen lernen.

Das ist etwas anderes als immer nur Glücklichein.

Gott möchte, dass wir ihn kennen und lieben lernen. Immer mehr, immer näher.

Ps 73:28 Mir aber ist Gottes Nähe beglückend: ich setze mein Vertrauen auf Gott den HERRN, um alle deine Werke (oder: Taten) zu verkünden. (Menge Ü)

Und darauf richtet er unser Leben aus. Nicht auf unser stetes Wohlbefinden, sondern auf eine Beziehung zu ihm. Dass **diese** sich immer mehr vertieft. Und dazu kann er auch Unglück, Kummer und Schmerz gebrauchen.

Wir erleben ein Glück. gerade im Wegsehen auf unser Glück.

Ein Glück, das sich nicht in Wohlbefinden, in „happiness“ erschöpft, sondern auf eine anderen Ebene liegt. Dazu Jak.1,2-4 und Hebr.10,32-39

Und deshalb möchte ich noch den dritten Gedanken ansprechen:

3. Leben mit Gott beglückt, deshalb ist Streben nach Glück: Streben in der Gegenwart Gottes zu leben

Dieses Glück ist aber etwas essentiell anderes, als ein gesteigerter Zustand von Glückseligkeit im Sinne von „Wohlbefinden“. Dieses Seligkeitsglück unterscheidet sich von dem „happiness-Glück“ aber nicht durch seine Menge oder Intensität, sondern durch seine Qualität.

Jesus hat seinen Jüngern versprochen: **„Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh. 10,10)**

Dieses Leben, das volle Genüge - im Sinne von Glück- Seligkeit bringt, gehört nicht zum machbaren, irdischen, biologischen, vergänglichen „Bios“, sondern **kommt aus der Sphäre der Ewigkeit. Von Gott.** Das ist Glückseligkeit - in der Gemeinschaft mit meinem Herrn zu sein. Und das passiert ganz oft in Krankheitszeit, in Auszeiten, die Gott mir verordnet. Die sind äußerlich gesehen keine glückliche Zeiten, aber innerlich kostbare Zeiten die mich „glücklich“ sein lassen im Sinne von spürbare Nähe Gottes und meines Erlösers und Herrn Jesus Christus.

Also es geht nicht um ein Einfordern von Glück, sondern um ein erleben wie Gott uns beglückt in seiner Gegenwart, aber auch in der Gegenwart lieber Menschen und Glaubens-geschwistern, die mir weiterhelfen in meiner Situation, die mir helfen den Blick neu zu bekommen für die vielen kleinen Dinge, die mein Leben bereichern, ohne dass ich es oft wahrnehme.

Ich möchte schließen und zusammenfassen:

Ein Recht auf Glück hat noch keinen glücklich gemacht.

Erst wenn mir klar wird, wo der Ursprung wahren Glücks ist, nämlich in der Gemeinschaft mit Gott, dann kann ich auch die vielen Dinge des Alltags sehen in denen mir Gott seine Gegenwart und Fürsorge zeigt. So werde ich glücklich, auch wenn ich das nicht habe was ich meine zu brauchen zu meinem Glück.

Erst wenn ich erkannt habe, wo Gott mir meinen Gabe und Aufgabe zugedacht hat, dann lebe ich glücklich, weil ich meiner Bestimmung lebe.

Werde nach von Hirschhausen ein Pinguin:

Sein wie ein Pinguin! Dachte er sei eine Fehlkonstruktion:

Immer Smoking, keine Taille, Flügel zu klein, keine Knie

Falsch gedacht: Im Wasser ist er der Könner: Stromlinienförmig wendig, schnell, Jäger

Wie schnell beurteilen wir andere, ohne sie in ihrem Element zu sehen

Mein Pinguin grüßt ihren Pinguin und wünscht ihm viel Zeit in seinem Element.

Was war Hiobs größte Erkenntnis:

Hi 42:2 »Ich habe anerkannt, daß du alles vermagst und kein Vorhaben (oder: Plan) dir unausführbar ist.

So habe ich denn in Unverstand geurteilt über Dinge, die zu wunderbar für mich waren und die ich nicht verstand. **Hi 42:5** Nur durch Hörensagen hatte ich von dir vernommen, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.

Ich wünsche uns neu dieses innere Schauen unseres Gottes, das uns zu wahrhaftem Glück führt!

Fragen zur Predigt: Lügen, die wir glauben: wir haben ein Recht auf Glück

1. Tauscht euch aus: Was hast du für eine Vorstellung von Glück?

Was für Erfahrungen hast du damit gemacht im Denken: Gott muss mir doch Glück geben?

Wo hast du erlebt, dass Verzicht dir tiefere Zufriedenheit brachte als das Fordern von Wohlbefinden?

2. Was hast du erlebt, als du dich auf die Stille vor Gott eingelassen hast, statt zu fordern, dass es dir jetzt gut geht?

Wo wurdest du ernüchtert, dass als du Glück einfordern wolltest, du gar nicht dadurch glücklich wurdest?

Wo hattest du Glücksmomente in scheren Lebenslagen, die nicht missen wolltest?

3. Wie würdest du dein Element beschreiben, indem du dem entsprechen kannst, was Gott in die hineingelegt hat?

Wo bist du in der Gefahr nach Dingen zu streben, die du bei andern als „erstrebenswert“ erkannt hast, die aber dir so gar nicht entsprechen?

4. Denkt über Personen in der Bibel nach, die „im Streben nach Glück“ ganz anders geführt wurden wie man das erwartet als Mensch.

z.B. Maria die Mutter Jesus; Johannes der Täufer; Petrus der Fels; Paulus der Schriftgelehrte;

5. Nehmt euch Ps.16 oder Ps.73 genauer unter die Lupe und bedenkt was sie euch lehren!